

Vorläufige Beschreibung von © Falk Eisermann (UB Leipzig, Handschriftenzentrum; jetzt Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Gesamtkatalog der Wiegendrucke / Inkunabelsammlung)

03.09.2009

Memb. II 40

Stricker: ,Karl'

Pergament • 113 Bl. • 21,5-22 x 16 • bairisch-österreichisches Sprachgebiet (Niederösterreich?) • 3. Viertel 13. Jh.

Perg. von minderer Qualität, stellenweise unregelmäßiges Format, unterschiedliche Blattstärke, Risse und Löcher (Nähung noch vorhanden u. a. Bl. 56, 72, 84), Fehlstellen. Spätere Beschädigungen: Flecken, Wasserränder (bes. Bl. 81f.), Bl. 41, 48, 56 (äußere Blätter der Lagen 5 und 6) Löcher (wohl Fäulnis), Bl. 48 eingerissen, Bl. 56, 97 teilweise mit Textverlust ausgerissen (s. u.).

Moderne Bleistiftfoliierung, außerdem 1v-113v ältere Tintenpaginierung 1-225. Lagen: 9IV⁷² + (IV-2+2)⁸⁰ + IV⁸⁸ + (IV+1)⁹⁷ + 2IV¹¹³. Bl. 1 stand ursprünglich frei (1r Federproben wohl noch des 14. Jh.s, s. u.) und wurde beim Binden als Spiegel des VD verklebt (Abklatschspuren der Federproben auf Holz des Deckels), jetzt wieder größtenteils vom VD gelöst. Nach Bl. 75 fehlt das ehemalige innere Doppelblatt der 10. Lage mit Textverlust (vv. 8212-8429), im Zuge der Bindung leeres Doppelblatt eingefügt (= Bl. 76/77), 76r Notiz von Jacobs: *Lacunam explet Mbr. II 39* (-> Memb. II 39) *inde a pag. 102-105a*. Bl. 97 fehlt untere Hälfte mit Textverlust bzw. -beschädigung (vv. 10425-10436, 10452-10462, 10476-10487, 10501-10513). Das Blatt wohl vor dem Binden verstümmelt, da die sonst stets unten angebrachten alten Lagenzählungen ersatzweise 95v (unten) sowie 97v (oben) stehen; vor Bl. 97 ein leeres Perg.-Blatt eingefügt (= Bl. 96), auf dem wohl der durch Beschädigung von Bl. 97 fehlende Text ergänzt werden sollte; 96r von Jacobs: *nihil deest* (meint: kein Blattverlust, 97ra schließt ohne Lücke an 95vb an). Zwei Lagenzählungen: in der Mitte unter dem Schriftraum in arabischen Ziffern, darunter (beschnitten) in römischen Ziffern. Majuskeln aller Versanfänge in eigener, schmaler Spalte ausgerückt. Schriftraum: 17,5 x 13,5. Zweispaltig. Verse abgesetzt. 27-28 Zeilen. Schrift (Schriftbefund, Datierung und Lokalisierungsvorschlag [s. u.] nach freundlicher brieflicher Mitteilung von Karin Schneider [Herrsching] vom 23. 9. 2006): gotische Buchschrift auf mittlerem Niveau, charakteristisch der Wechsel älterer (r, halbhohes z) und jüngerer Buchstabenformen (zweistöckiges a, geschwänztes z; g geht von der anfangs gebrauchten, älteren langen und runden Form bald zur jüngeren Form mit an den Kopfteil angeschlossenem Bogen über). Drei-, selten zweizeilige rote Lombarden mit Schaftaussparungen, sonst nicht rubriziert.

Einband (15. Jh., evtl. 1. Hälfte): Holzdeckel, mit rotem Leder überzogen, abgegriffen, Fehlstellen, Bünde am Rücken gebrochen. Rahmen und Rautenmuster aus Streicheisenlinien. Reste zweier Schließenbefestigungen auf HD, Schließen und jeweils fünf Buckel auf VD und HD fehlen. Zu Bl. 1 s. Kodikologie.

Schnittbeschriftung 69 (?) (Vorderschnitt oben). Rücken oben altes Schild mit Ziffer 8, ähnlich auf anderen Gothaer Hss. (-> Chart. B 1 [Ziffer 7], -> Chart. A 26, -> Chart. A 594 u. a.); zu deren möglicher Herkunft aus einer Augsburger Sammlung (Ende 16. Jh.) vgl. WUNDERLE, S. XIII f.

Fragmente: als Flügelfalz um die letzte Lage bzw. Spiegel HD (sichtbar unter dem darüberliegenden, teilweise abgelösten alten Papierspiegel) Fragment einer Perg.-Urkunde, gotische Kursive, 2. Hälfte 14. Jh., oben, rechts und unten beschnitten; wohl Testament, Text: (Spiegel HD) *das ist das ich abgen mit dem tod das denn der vorgent* (wohl: *vorgenant*) *weingarten gene[...] auf den vrogenanten Hannssen meinen sün vnd auf sein erben ledikchleich [...] frumen domit zeschaffen verchawffen verseczen schaffen machen vnd geben v[...] wellen vnd alles das domit tun vnd wanddelen das in allerpest fugt[...] wolgeuelt an allen chrieg vnd irrsal also das si down geben sullen z[...] paw hincz sand Mertten doselbs dacz zeloneg (?) drew phunt Wiener phenning vn[...] allen heiligen gen Valkenwerkch zwelef schilling Wiener phenig dem [...] alles durch meiner sel hails willen vnd das das gescheft erst nach m[...] tod also sta't vnd vnczebrochen beleib vnd wann ich selber aygens [...] nicht han dor bey so gib ich dem vrogenanten meinem sün den bring (?) [...] ainem wa[...] wi[...] der s[...] (zwischen Bl. 105/106:) [...]fridts des Fuchsleins vnd Philipps des Chranfog[...] des vlezzikchleich gebeten han das si des geschefts und der sach ge(b)richt ab). Erwähnt werden demnach Stiftungen für den Bau einer nicht näher bestimmten Kirche mit St. Martins-Patrozinium und für die Allerheiligenkirche im niederösterreichischen Ort Falkenberg (heute Gemeinde Straß im Straßertal, Bezirk Krems). Auf Herkunft der Urkunde aus dem österreichischen Raum deutet außerdem (neben der südbairischen Schreibsprache) die Nennung der im 14./15. Jh. nur in den habsburgisch-österreichischen Gebieten (mit Ausnahme Tirols) als Währungseinheit üblichen*

Wiener Pfennige hin (vgl. A. LUSCHIN VON EBENGREUTH, Umriss einer Münzgeschichte der altösterreichischen Lande vor 1500, in: Numismatische Zs. 42 = NF 2 [1909], S. 137-190, bes. S. 167f., 174f.; G. PROBSZT, Österreichische Münz- und Geldgeschichte. Von den Anfängen bis 1918, Wien/Köln/Weimar 31994, S. 283-285).

Geschichte: Entstanden 3. Viertel 13. Jh., wohl bald nach der Jh.mitte (Schriftbefund, s. Kodikologie); die bisherige Datierung auf Ende 13./Anfang 14. Jh. (vgl. u. a. WILHELM, S. 48) ist unzutreffend. Entstehung nach der Schreibsprache im bairisch-österreichischen Sprachgebiet, evtl. in Niederösterreich (s. u.); die wahrscheinliche Herkunft der Makulatur deutet darauf hin, dass die Hs. auch im (nieder-?)österreichischen Raum ihren jetzigen Einband erhielt.

1r, 113v und Spiegel HD Federproben von verschiedenen Händen, u. a. 1r (wohl noch 14. Jh.): *hoc scripsit Johannes (?)*; *hoc scripsit Dietlo probet scolaris (?) hoc est verum et non falsum*. Auf Spiegel des HD außerdem Gelegenheitseintrag (Liedstrophe, s. Inhalt).

Erster Nachweis in Gotha durch TENTZEL (1691), S. 927. Im VD aktuelle Signatur (Bleistift, von Maria Mitscherling, Amtszeit 1975-1997). Bl. 1 unten angeklebt Zettel mit hsl. Inhaltsangabe von Johann Heinrich Möller (Amtszeit 1817-1867). Auf Spiegel des HD bibliographische Notiz (wohl von Ehwald). Rücken unten kleines Signaturschild.

Abschrift: Dresden, SLUB, Mscr. M 39, von Gottsched (weiteres s. Memb. II 39, Geschichte).

Schreibsprache (nach Mitteilungen von Karin Schneider [s. Kodikologie] und eigener Analyse): bairisch-österreichisch mit starkem md. Einschlag; kennzeichnend neben bair.-österr. Formen (u. a. *bischof*, *gwaltes*, *becheret*, *kvnich*, *tach*) die durchgehend verwendete Schreibung /æi/ für /ai/ bzw. /ei/, hier in starker Häufung und Konsequenz auch in sonst davon nicht betroffenen ‚Kirchenwörtern‘ (*hæilig*, *gæist*). Als md. Formen auffällig u. a. *qvam* sowie die fast durchgehende Monophthongierung von /uo/ zu /u/ (nur 1va [v. 3f.] im Reim *mv^ot* : *gv^ot*, evtl. Relikt einer obd. Vorlage, deren Diphthonggebrauch vom Schreiber unmittelbar nach Beginn der Abschrift zurückgedrängt wurde). Schriftbefund und sprachliche Merkmale ähnlich in Wien, ÖNB, Cod. 2705 (‚Wiener Kleinepik-Hs.‘, Stricker-Sammlung A), entstanden um 1260/1280. Die md. Formen deuten auf Nähe zum böhmischen Raum, so dass sowohl für die Wiener Hs. wie für Memb. II 40 an Herkunft aus dem östlichen oder nordöstlichen Niederösterreich zu denken ist (vgl. SCHNEIDER [1987], Textbd., S. 177f.; F.-J. HOLZNAGEL, in: 2VL 10 [1999], Sp. 1018-1024).

CYPRIAN, S. 105 Nr. XL. - JACOBS/UKERT 2, S. 269-271. - BARTSCH (1857/1965), S. XLI Nr. 6, S. 433. - WILHELM, S. 48-50. - SINGER (1971), S. 49 Nr. 11. - HOPF 2, S. 37f.

Ungedruckte Beschreibungen: R. EHWALD, Gotha, Chart. B 1974, S. 117-121. - MITSCHERLING, S. 3 Nr. 15.

Beschreibungen im Internet: HSA-BBAw:

http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/gotha_700348070000.html [= Original der Ehwald-Beschreibung] - Hss.census/MR13-14: <http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/beschreibung.php?id=366>.

Abb.: HOPF 2, Abb. 7 (85v).

1r leer bis auf Federproben (s. Geschichte)

1va-113va Stricker: ‚Karl‘. Handschrift L.

Ich han gemerchet æinen list: / Swaz in des mannes hercen ist, / daz wir da hæizen der mv^ot, / er si vbel oder gv^ot / ... (2va) Ditz ist æin altez mære / vnt hat ez der Strikhere / beniwet durch der werden gvnt / ... - ... daz wir ewichlich mvzen sehen, / wie sant Karl si geschehen. (3 Leerzeilen, danach Schlusschrift:) Der sælben sælden w^onsch ich, / daz si alle frolich, / die daz bvch an sehen, / mir w^onschen vnde jehen / sælige hæimvart, / der daz geschriben hat / mit gvtem ende / an alle missewende / in die himelischen stat / miner sele werde rat. Rest der Spalte (6 Zeilen) und 113vb leer.

Zu Ed. und Lit. s. Memb. II 39, 1ra-76vb. Die Schlusschrift offenbar nur in dieser Hs. (keine Erwähnung im Apparat der Ed.).

Auf Papierspiegel des HD Gelegenheitseintrag, Ende 15. Jh.: **Liedstrophe**.

Fraw, mir ist wol, / seynd ich nun soll / dir offen meines herczen grunde ... - ... ,traut gesell, nit verzag’, / pat mich ir roter munde.

Ed.: E. SCHRÖDER, Bogenfüllsel, in: ZfdA 47 (1904), S. 224; WILHELM, S. 49. Trotz leichter formaler Störung ist ein individueller stolliger Bau der ansonsten nicht nachweisbaren Strophe erkennbar (freundliche Mitteilung von Gisela Kornrumpf [München]).